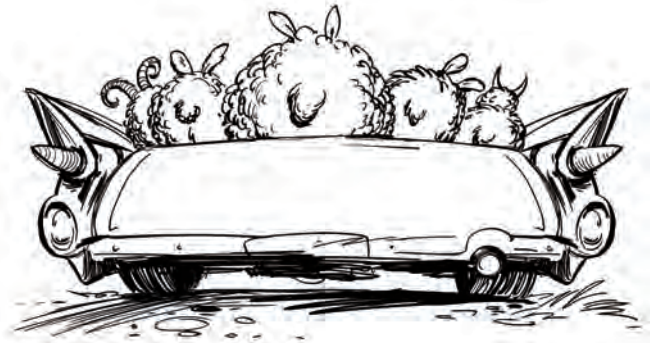


Christine & Christopher Russell

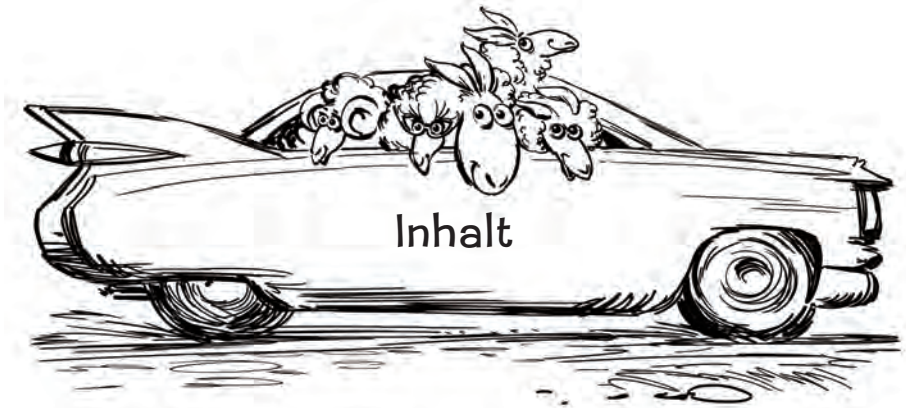
DIE SCHAF GÄÄÄNG

Ab durch die Wüste



Aus dem Englischen
von Eva Plorin

Thienemann



Die Teufelszunge	5
Chilisuppe	15
Volle Ladung	23
Die Bummberts	29
Die Auserwählten	41
Die Klammerpistole	50
Hetzjagd	55
Wüstenrallye	67
Das Wasser bis zum Hals	76
Im Sandsturm	85
Sallys Ohr	95
Der Sheriff von Pistolero-City	102
Der Schnaufende Sam	109
Die saftigen Auen	123



Roulette in Las Vegas	128
Der silberne Käfig	138
Rap-Stars	143
Die Raststätte <i>Zum Prallen Burger</i>	151
Bauchgrimmen	161
Goldfieber	169
Der Höllenkamin	176
High Noon – Der Augenblick der Wahrheit	184
Im Katzensgold-Stollen	190
Der Countdown	196
Oxos letzte Attacke	204
Bumm!	212
Ein letzter Rap	219



*Dieses Buch ist Kozue san,
einem kleinen Krieger aus dem Osten, gewidmet.*



Eigentlich waren sie nur in die Scheune gegangen, um sich vor dem Regen zu schützen. Aber das beweist lediglich, dass große Abenteuer ihren Anfang nehmen können, wenn du es am wenigsten erwartest.

Schafe, selbst seltene Rasseschafe, stört es für gewöhnlich nicht weiter, nass zu werden, doch seit Tagen hatte es in Strömen geregnet und auf der Weide versank man huftief im Morast. Jasmine, das hübsche kleine Jacobschaf hatte die Schnauze voll.

»AchduliebesGras ...«, jammerte sie und trottete in den kuscheligen Stall. »So viel Regen. Mein Haar sitzt heute überhaupt nicht.«

»Sei nicht albern, Liebes«, widersprach Sally, das beleibte, mütterliche Southdown-Schaf, während sie ihr folgte. »Nur Menschen haben Haare. Und ein Schafspelz kann gar nicht schlecht sitzen.«



»Korrekt, Mann«, stimmte Linx, der große Lincoln-Langwoll-Schafbock, zu, obwohl seine eigenen wolligen Locken ihm feucht in die Augen hingen und er kaum sehen konnte, wohin er gerade lief. »Jep, Vlies ist cool.«

Und dann rumpelte er auf dem Weg nach drinnen gegen den Torpfosten.

Hinter Linx schlüpfte Will, das magere walisische Balwenlamm, ins Trockene. Will mochte den Stall. Normalerweise stand dort immer ein Laptop.

Nur Oxo, dem mächtigen Oxford-Schafbock, widerstrebte es, die Wiese zu verlassen. Der Regen ließ das Gras höher wachsen und verlieh ihm eine besondere Süße. Was bitte schön gab es daran auszusetzen? Aber er war ein Schaf und Schafe blieben zusammen, also rupfte er ein letztes Maulvoll saftiges Gras und quetschte sich hinter den anderen in den Stall.

Die Hennen, die darin wohnten, protestierten ein paar Minuten gackernd und flatternd, dann beruhigten sie sich wieder und die Schafe machten es sich auf dem strohbedeckten Boden bequem. Sie setzten sich vor den Laptop, der auf einem Heuballen in der Mitte des Raums stand. Die Kleinsten, Jasmine und Will, saßen vorn, dahinter Sally, Oxo und Linx.

Der Laptop gehörte Ida White, der Besitzerin der Eppingham-Farm, auf der die seltenen Rasseschafe zu Hause waren. Ida stellte ihn oft in den Stall, um die Hühner mit Musik zu unterhalten. An jenem regnerischen Frühlingstag lud sie ge-

rade einige neue Lieder für die Hennen herunter – zur Abwechslung einmal etwas ruhigere Musik statt der üblichen Pop- und Rocksongs.

Das zweite Stück fing eben an, als die Schafe sich niederließen.

Will, dessen Mutter gestorben war, als er noch ganz klein war, hatte seine frühe Lammheit bei Ida und ihrem Enkel Todd in der Küche des Farmhauses verlebt. Er hatte in dieser Zeit sehr viel über menschliche Gewohnheiten gelernt und konnte sogar ein bisschen lesen. Langsam las er die Worte auf dem Bildschirm vor.

»Schafe können sicher weiden ... J. S. Bach.«

»Was ist J. S. Bach?«, wollte Oxo wissen. »Etwas, worauf man grasen kann?«

Will schüttelte den Kopf. »Nein, ich denke, das ist der Name des Komponisten. Der Mann, der die Musik geschrieben hat.«

»Pst«, unterbrach Sally. Sie betrachtete entzückt den Bildschirm, auf dem zur Musik Schafe gezeigt wurden, die in einem schönen, sonnendurchfluteten Tal weideten.

»Was für ein Glück wir haben, Schafe zu sein«, murmelte sie.

»Jep«, stimmte Linx zu. »Aber das ist nicht gerade ein granatenmäßiger Rhythmus, was?« Seine Locken wippten auf und ab, während er nickend versuchte, einen passenden Rap zu dichten. Es war nicht einfach, auf die langsame Musik zu rappen.

»Wir sind Ovis Aries, das ist unser Name auf Latein,
Aber nennt uns einfach Schafe,
so heißen wir allgemein ...«

Jasmine beäugte ebenfalls angestrengt den Laptop, allerdings interessierte sie sich weder für die Musik noch für die Landschaftsbilder. Sie hatte bemerkt, dass auf dem Bildschirm ihr Spiegelbild zu sehen war, und betrachtete sich prüfend. Schließlich entspannte sie sich. Ihr Fell saß tadellos. Und sie war weitaus hübscher als dieser »sicher weidende« Haufen auf dem Bildschirm.

Oxo bemühte sich ein paar Sekunden lang, der Musik zu lauschen, aber alles, was er hörte, waren seine knurrenden Mägen. Also gab er auf und döste vor sich hin.

Und da geschah es.

Die Schafe verschwanden plötzlich vom Bildschirm und vor einem schwarzen Hintergrund tauchte eine Zunge auf. Die rote, raue Zunge füllte den Bildschirm und weit hinten im Rachen waren die Mandeln erkennbar. Dann erschallte die Stimme: »Hey, ihr Widder, Schafe und Lämmer. Hier kommt eine Nachricht für *euch*. Wir werden euch schlachten. Wir sind auf dem Weg. Die Teufelszunge! Den Namen solltet ihr euch merken!«

Die Schafe rappelten sich auf die Hufe und sahen sich ängstlich um. Oxo marschierte zum Tor und spähte hinaus. Die Weide war leer.

Erneut ertönte die Stimme aus dem Laptop. »Die Teufelszunge! Merkt euch den Namen!« Dann verschwand die Zunge und das sonnenbeschienene Tal tauchte wieder auf.

»AchduliebesGras ...« Jasmine drängte sich dicht an Sally.
»Was war das?«

»Ich glaube, das war ein Pop-up«, sagte Will.

»Was ist ein Pop-up?«, erkundigte sich Oxo.

»Eine Art Werbung«, erklärte Will, obwohl er nicht genau wusste, was eine Werbung war.

Oxo senkte seinen massigen Schädel und scharrte mit einem Huf auf dem Boden.

»Der soll nur noch mal auftauchen«, schnaubte er. »Das nächste Mal bin ich bereit.«

Sally hob einen Huf, um für Ruhe zu sorgen.

»Teufelszunge ...? Teufelszunge ...?« Ihre Stimme hatte diesen merkwürdigen Klang, wie immer, wenn Sally versuchte, sich an etwas Bedeutsames zu erinnern. »Ja ...«, sagte sie schließlich. »Davon ist die Rede in der *Ballade vom Vlies!*«

»Oh-oh«, murmelte Linx ahnungsvoll.

Die *Ballade vom Vlies* war eine uralte Dichtung. Sie war Jahrhunderte hindurch von Schaf zu Lamm überliefert worden. Nicht viele Schafe kannten alle 365 Strophen so wie Sally, aber die meisten kannten zumindest einige Verse. Sally blickte die übrigen seltenen Rasseschafe ernst an.

»Vers 204«, verkündete sie. »Eine der prophetischen Strophen der Ballade.« Dann fügte sie, an Will gewandt, hinzu:



»Weißt du, Liebes, die meisten Verse der Ballade erzählen von unserer ruhmreichen Geschichte. Die prophetischen Strophen aber sagen uns die Zukunft voraus.«

Will nickte höflich. Er hatte zwar keine Mutter gehabt, die ihm schafige Dinge hätte beibringen können, aber so viel wusste auch er.

Abermals warf er einen Blick auf den Laptop. Will war sich sicher, dass Ida gesagt hatte, Pop-up-Werbungen seien eine Plage: Sie tauchten aus dem Nichts auf und verschwanden wieder. Genau wie die Teufelszunge.

Aber Sally räusperte sich jetzt und so richtete Will seine Aufmerksamkeit wieder auf sie, um zuzuhören.

»Ein furchtbares Ungeheuer wird sich drohend im Westen erheben«, rief sie dramatisch aus.

»Und eine Schar kühner Krieger muss eine harte Prüfung durchleben.

Denn das Monster erwacht

nach jahrhundertelangem Schlaf

und sucht seinen Hunger zu stillen mit Widder und Schaf.

Hunderttausende Schafe verschlingt es Stund' um Stund',

alle Schafe der Welt sollen sterben in seinem Schlund.«

Sally hielt inne, um Luft zu holen, aber bevor sie weitersprechen konnte, hatte Jasmine schon mit zitternder Stimme die Strophe fortgeführt:

»Wie ein riesiger Hund setzt es im Westen
an zum Sprunge ...
Und der Name des Ungeheuers – seid gewarnt –
ist Teufelszunge.«

Jasmine blickte mit furchtsamen Augen in die Runde. »Meine Mutter hat mir das beigebracht.«

Sie schwankte auf ihren grazilen Beinchen und fiel in Ohnmacht.

Einige Augenblicke lang herrschte Stille.

Dann ergriff Linx das Wort: »Also, das heißt, wir sind erledigt, was? Wir werden alle von einem Monsterhund aufgefressen.«

»Die *Ballade vom Vlies* irrt nie«, erklärte Sally.

Oxo runzelte die Stirn. »Na gut, aber wie war das gleich mit der Kriegerschar?«

Jasmine öffnete ein Auge. »Sie muss eine harte Prüfung durchleben«, jammerte sie. »Ich will keine Prüfung durchleben.«

Erneut breitete sich Stille aus, während alle grübelten.

»Damit sind wieder wir gemeint, oder, Sally?«, fragte Will.

Schon einmal war die kleine Schar seltener Rasseschafe der Eppingham-Farm dem Ruf der *Ballade vom Vlies* gefolgt, um die Schafheit zu retten. Sie hatten Lambad, den Bösen, vernichtet und Lord Aries, den mächtigen Großen Widder, der über den Wolken lebt, gerettet.



Sally beantwortete Wills Frage, indem sie die nächsten zwei Zeilen der Ballade vortrug:

»Wenn in der Stunde der Not
Angst und Furcht die Schafheit erfassen,
ruht alle Hoffnung auf den
Kriegerschafen der edlen Rassen.«

Oxo wandte sich zum Stalltor. »Das war klar und deutlich. Worauf warten wir noch? Auf geht's!« Er stürmte nach draußen.

»Yeah, Mann!«, stimmte Linx zu. »Die seltenen Rasseschafe von Eppingham sind die edelsten der Edlen, eh klar.«

»Wir haben es einmal geschafft, es kann uns auch ein zweites Mal gelingen«, sagte Will tapfer.

Aber da tauchte Oxo wieder im Tor auf. »Also, ähm, und wo genau treibt sich jetzt diese Teufelszunge rum?«, erkundigte er sich.

Sally dachte angestrengt nach und räusperte sich abermals.

»An den Ort, wo das Ungeheuer erwacht,
müsst ihr gehen,
wo die Sonne den Pelz versengt
und die heißesten Winde wehen.
Doch die Prüfung bestehen
nur die Kühnsten und Besten.

Vergesst nicht, die Teufelszunge ...
erwacht im *Westen!*«

Sally ließ den Kopf hängen. Einen Augenblick lang überwältigte sie die Mission, die vor ihnen lag. Die Beschwerlichkeiten und Gefahren der ersten Expedition kamen ihr wieder in den Sinn. Den übrigen Schafen erging es nicht anders. War es tatsächlich möglich, ein so gefährliches Abenteuer ein zweites Mal zu überleben und siegreich daraus hervorzugehen? Und wo lag überhaupt *der Westen?*

Will ging die Strophe in Gedanken noch einmal durch. Sie mussten in Richtung Westen, zu einem Ort, an dem die heißesten Winde wehen. Also scheidet Wales schon einmal aus, dachte er. Er war im Westen von Wales geboren und er konnte sich an keinerlei heiße Winde erinnern. Nein, der Ort musste irgendwo sehr viel weiter entfernt als Wales liegen. Will versuchte, sich an die Landkarten in Todds Atlas zu erinnern. Westen ... sehr heiß ... Er wurde sich bewusst, dass die anderen ihn erwartungsvoll anblickten, und gab sich Mühe, seine Stimme zuversichtlicher klingen zu lassen, als er sich fühlte. »Am ehesten ist damit wohl Amerika gemeint«, verkündete er.

»Alles klar«, erwiderte Oxo und wandte sich erneut zum Stalltor.

»Ähm, na ja, ein kleines Problem gibt es schon«, sagte Will. »Zwischen hier und Amerika liegt ein Meer. Wie kommen wir hin?«



»Wir sind Schafe!«, mahnte Sally. »Man rühmt uns als große Denker. Also denken wir jetzt alle nach. Denkt nach!«

Die Schafe dachten so angestrengt nach, dass sie nicht hörten, wie draußen langsam ein Auto den Weg entlangefahren kam und vor dem Farmhaus anhielt.

Der tadellos gekleidete Fahrer lehnte sich aus dem Wagenfenster und rümpfte die Nase.

»Pfui Teufel!«, entfuhr es ihm. »Die Pampa!«

Er rückte seine Krawatte zurecht, griff nach seiner Aktentasche und landete beim Aussteigen mit seinen glänzenden Schuhen im Matsch. Er hatte eine wichtige Nachricht für Mrs Ida White.